Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. April.

Inhalt: Gedicht: Alpen-Heimweh. — Die Geselligkeit an öffentlichen Orten. — Das Reich der Phantasie. — Die beiden Gesichtshälften. — Kontra Alkohol. — Sprechsaal. — Barbara v. Roll, eine Aerztin des sechzehnten Jahrhunderts. — Feuilleton: Ein Lebensbild (Schluß).
Erste Beilage: Gedicht: Wäsche im Wind. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Die kleine Kokette. — Ein zweckmäßiges Testament. — Eine lange Verlobung. — Die Zöpfe als Thermometer. — Reklamen und Inserate.

Alpen-Heimweh.

Grauernd an des Stromes Ufer
Saß ich, blickte unverwandt
Wie in wachem Traum hinüber
Nach dem schönen Heimatland;
Nach der Berge weiter Kette,
Nach der Thäler tiefem Zug,
Nach den Alpen, zu den Höhen
Eilte mein Gedankenflug.

Saß noch lange sehnend stille,
Als die Sonne scheiden ging,
Und mein Auge thränentrübe
Immer an den Bergen hing!
Da ertönt vom andern Ufer
Eines Hirten Abendlied,
Der mit seiner trauten Herde
Sorgenlos vorüberzieht.

In des Hirten schlichte Weise
Klangen Herdenglocken ein,
Sehnend lauscht' ich diesen Lauten
Lange noch im Abendschein.
Was ich nicht zu nennen wußte,
Nannte mir des Hirten Lied:
Heimweh, Heimweh — klingt es zitternd
Durch mein sehnendes Gemüt!

Rupert Fels.

Die Geselligkeit an öffentlichen Orten.

In keinem Punkte hat wohl das Leben der größeren Städte in den letzten vierzig Jahren so auffallend seine Physiognomie verändert als in der Verlegung eines großen Teils der Geselligkeit an öffentliche Orte. In den vierziger Jahren boten sie fast überall dem Erholung suchenden Publikum zwar im Sommer eine Anzahl primitiv eingerichteter öffentlicher Gärten, im Winter aber fast nur eigentliche Speisehäuser, Weinstuben, Konditoreien und Bierlokale, und für die niederen Stände „Tabagien" und „Tanzböden". In den Speisehäusern entwickelt sich eine Geselligkeit fast nur gelegentlich durch eine Tischgemeinschaft, die sich ihrer Natur nach auf Junggesellen beschränkte; die Konditoreien, die als Kaffeehäus erbenutzt wurden, dienten dabei zugleich als Lesekabinetts und ließen deshalb geselligen Verkehr unter den Gästen nicht aufkommen; so blieben für die besseren Stände fast nur die Weinstuben und die wenigen anständigen Bierlokale übrig, welche von Frauen noch durchaus gemieden wurden. Der erste Umschwung in diesen Zuständen erfolgte durch die Einführung der bayrischen Bierlokale und Biergärten, der zweite durch diejenige der Wiener Kaffeehäuser; beide fanden den Boden dadurch vorbereitet, daß durch die Verdoppelung und Verdreifachung der städtischen Mietspreise die Menschen genötigt worden waren, enger zusammengedrängt zu wohnen, also weniger Raum in der eigenen Häuslichkeit für gesellige Zwecke frei hatten und Ersatz dafür außer dem Hause suchten. Als zweiter begünstigender Umstand aber kam hinzu, daß der Luxus in der Bewirtung von Gästen in diesem Zeitraum in einer Weise gestiegen war, welche es dem Mittelstand fast unmöglich machte häufiger Gäste bei sich zu sehen; infolgedessen beschränkte man die häusliche Geselligkeit in diesen Kreisen, wenn man nicht gleich ganz auf dieselbe verzichtete, mehr und mehr auf wenige repräsentative „Abfütterungen" und verlegte die eigentliche, der Erholung dienende Geselligkeit an öffentliche Orte, wo jeder für sich selbst zu bezahlen hat.

So erklärlich diese Umwandlung ist, und so sehr sie mit dem demokratisch nivellierenden und durcheinander schüttelnden Zuge unserer Zeit harmoniert, so fragt sich doch, ob sie uns dem Ideal der Geselligkeit näher geführt oder ferner gerückt hat, und ob sie den angestrebten Zweck „Gewinnung eines möglichst großen geselligen Behagens bei möglichst geringem Kostenaufwand" auch wirklich erreicht hat. Beides muß leider verneint werden.

Zunächst liegt die Gefahr in der öffentlichen Geselligkeit, daß sie die Geschlechter voneinander sondert und die Stellung der Frauen noch ungünstiger macht, als sie ohnehin schon ist. Der Mann hat eine scharf gegeneinander abgegrenzte Arbeitszeit und Mußezeit, die Frau, welche dem Hauswesen vorsteht und die Kinder beaufsichtigt, nicht, wenigstens ist ihre ganz freie Mußezeit sehr viel knapper bemessen. Der Mann kann täglich die Abendstunden nach vollbrachter Tagesarbeit der geselligen Erholung widmen, gleichviel wo, die Frau nur, wenn sie im Hause ab- und zugehen und nach dem Rechten sehen kann. Der Mann hat nur die Wahl, entweder seine Erholung an öffentlichen Orten allein zu suchen und die Frau zu Hause zu lassen, oder außer der Frau noch die Kinder mitzunehmen, oder den Ausgang auf eine viel knapper bemessene Zeit zu beschränken, als ihm seine Muße gestattet. Geht er allein, so versimpelt die Frau in der Vereinsamung des Hauses und in der täglichen Arbeits-Tretmühle der Wirtschaft, die Kinder lernen den Vater als nicht zur Familie gehörig betrachten, und dieser selbst entfremdet sich der Familie und dem Geschmack an den Familienfreuden. Geht er mit der Frau ohne die Kinder, so leiden sie darunter doppelt und zugleich leidet das Hauswesen dabei; geht er mit Frau und Kindern, so leidet das Hauswesen nicht weniger, so wird die ganze Familie dem Hause entrückt und entfremdet, und werden die Kinder durch die frühzeitige Einführung in die zerstreuende Unruhe des öffentlichen Lebens sittlich geschädigt.

Bei der Beschränkung der öffentlichen Geselligkeit auf die Männer pflegen die Frauen sich in einem ausschließlich weiblichen Verkehr in Kaffekränzchen u. s. w. eine gewisse Schadloshaltung zu suchen; aber die Männer leiden selbst auf die Dauer am meisten unter dieser Isolierung der Geschlechter, weil die Frauen, die vom geistigen Verkehr mit Männern wie im Orient und im Altertum ausgeschlossen sind, auch unfähig werden müssen, dem Mann im Hause geistige Anregung und entgegenkommendes Verständnis zu bieten. Das andere Extrem, die Herabwürdigung des Hauses zur bloßen Schlafstelle und das Herumtreiben in den Bierlokalen mit Kind und Kegel, ist freilich noch schlimmer, und die scheinbare Mittelstraße ist thatsächlich nur der Uebergang von einem Extrem zum andern. Wie hauptsächlich in dem gegenseitigen Verkehr der Geschlechter die bildende, sittigende und veredelnde Macht der Geselligkeit liegt, so steckt in dem eigenen Heim, in dem sich Heimischfühlen im eigenen Hause, die Wurzel alles Heimatgefühls und Familiensinns. Es mag bequemer sein, sich in der ausschließlichen Geselligkeit mit dem eigenen Geschlecht ungeniert gehen zu lassen, aber das intimere Behagen und die feinere Befriedigung des Geselligkeitsbedürfnisses ist doch erst da zu finden, wo mit Ueberwindung dieses Trägheitsmoments die geschlechtliche Polarität der geistigen und gemütlichen Eigenschaften zur Spannung und Entladung gelangt. Erst diese Form der Geselligkeit fördert den ganzen Menschen und entfaltet alle in ihm schlummernden geselligen Anlagen zur höchsten und verfeinertesten Genußfähigkeit.

Wie steht es nun mit dem Behagen an einem öffentlichen Ort im Vergleich zu demjenigen in einem Privatraum, wenn wir gleiche Zusammensetzung der Gesellschaft annehmen? Welche Anstrengung kostet es einem zarter besaiteten Sinn,

bei dem Gemisch von Speiseduft, Bierneigengeruch, Tabaksqualm und Stickluft, wie es in den meisten Lokalen herrscht, ein Behagen an der augenblicklichen Lage auch nur aufkommen zu lassen! Und noch mehr als die Nase und die Atmungsorgane ist in der Regel das Ohr beleidigt, welches die Unterhaltung der Tischgenossen trotz allen Summens vom Gespräch der Nachbartische, trotz Kellnergetrappel und Tellergeklapper auffangen soll. Welche Luft herrscht in den unterirdischen Lokalen einer Großstadt, welcher Lärm in den modernen Prachtsälen für zahllose Gäste! Sondert man sich mit seinen Freunden in ein eigenes Zimmer ab, so sitzt man in der Regel noch enger eingepfercht als in der eigenen Wohnung und dabei doch auch ungemütlicher; benutzt man dagegen mit vielen anderen Gesellschaften einen gemeinsamen Raum, so zerstört das ohrenbeleidigende Geräusch jede mögliche Illusion traulicher Abgegrenztheit und Geschlossenheit der eigenen Gruppe. (Schluß folgt.)

Das Reich der Phantasie.

Von Marie Gerbrandt.

Welche Mutter fühlte sich nicht gern ganz eins mit ihrem Kinde, möchte nicht sein Fühlen, Denken, Sinnen durchforschen, um die Keime des Guten und Bösen, die sich entwickeln, bei Zeiten beeinflussen zu können? Und doch steht sie einem weiten Gebiet, das sicher ein fruchtbarer Boden für solche Keime ist, nahezu machtlos gegenüber: dem Reich der Phantasie.

Ein kleiner König ist das Kind in diesem Reich. Ein souveräner Fürst mit mehr als fürstlicher, mit Schaffensgewalt: „So er spricht, so geschiehts, so er gebeut, so stehts da." Daß die Fußbank dem Kinde zum Pferd wird, der Stuhl zum Wagen, auf dem er ernst und majestätisch mit der Peitsche sitzt, ist das wenigste. Daß das Mädchen der Puppe das Bettchen wärmt und dann strahlend erzählt: „Sie freute sich so und kuschelte sich gleich ein!" ist nur selbstverständlich. Verwunderlicher ist es für uns Erwachsene schon, wenn wir erfahren, dies mit dem Stengel nach oben gekehrte Tausendschönchen sei ein Fräulein im roten Unterröckchen und werde seine Toilette sogleich durch eine übergestreifte Aurikelblüte vervollständigen, oder jener Grasfleck sei das von Jägern (einem einzigen an der Zahl) umstellte Gestrüpp, in dem ein paar unrettbar verlorene Käfer als Hirschböcke umheritten. Wie wir auch uns belehren lassen, wir kommen da einfach nicht mit. Ist es mir doch einmal passiert, daß ein sehr zartfühlendes Mägdelein, mit dem ich liebenswürdig zu spielen meinte, das Mündchen schief und schiefer zog und plötzlich laut aufschluchzte, weil ich einen halb zerschlagenen Porzellanhund zum Wolf degradiert hatte, der die kleinen „Palmschäfchen" in seinem so zugänglichen hohlen Bauch verschwinden lassen sollte. Ihrem Herzen war diese Scherbe so teuer und hätte nach ihrer Schätzung jeden stolzen Löwen vertreten können.

Wir kommen nicht mit und können nichts weiter, als uns aufklären und anstellen lassen und möglichstes Verständnis zeigen. Wenn wir's nur immer zeigten, nicht statt dessen Verwunderung oder gar Spott äußerten und ebensowenig die gemachten Beobachtungen im Beisein der Kinder dem Staunen, dem Spott, der Bewunderung anderer mitteilten. Eines ist so schädlich wie das andere. Die Kleinen verlieren die Unbefangenheit des Erfindens, zweifeln an ihren eigenen Werken, ziehen sich scheu in sich selbst zurück oder fangen an, mit Einfällen zu kokettieren, die immer wieder das Interesse der Großen wachrufen sollen. Der kleine König ist nicht mehr souverän, er herrscht nur noch konstitutionell, von anderen Mächten eingeschränkt, und der freie Trieb, der Spieltrieb, den das Kind mit dem schaffenden Künstler gemein hat, gestaltet sich nicht mehr hold ins Blaue hinein, sondern richtet sich auf vorteilhafte Ziele.

Hier wäre „verhindern, daß etwas gethan werde," das Richtige gewesen. Wir können aber auch unendlich viel thun, das Gebiet der Kinderphantasie zu bereichern und zu veredeln. Schon jedes unbefangen gezeigte Verständnis, jedes muschaffende Eingehen trägt dazu bei, das Ausmerzen von fratzenhaften Bilderbogen, von gerade unästhetischem oder allzu „fertigen" Spielzeug nicht minder. Dann giebt es die Märchen. Man hat in letzter Zeit viel darüber gestritten, ob sie segensreichen oder unheilvollen Einfluß üben. Welch eine Summe von Glück würde aus dem Kinderleben gestrichen, wenn man ihm wirklich den Märchenglanz raubte! Denn wir Erwachsenen sagen es ja so oft: „Glück ist nur illusorisch! Nur in der schönsten Täuschung fühlt das Herz sich wohl! Wie man die Dinge anliebt, so sind sie!" Und vom Kinde wollten wir verlangen, daß es ohne holde Träume auskomme?

Ein anderes ist es mit dem künstlich genährten Aberglauben, mit allerlei Fabeln und Flunkereien, die von solchen „Erziehenden" angewandt werden, die zufrieden sind, wenn sie irgend einen Eindruck, eine augenblickliche Wirkung hervorrufen, und sich nie klar gemacht haben, daß „erziehen" den Sinn von hochziehen, zu sich heraufziehen hat. Sie drücken das Kind noch unter den offenbar sehr niedrigen Standpunkt herab, den sie selbst einnehmen. Aber Märchen? Das Kind glaubt ja nicht an sie, es ergötzt sich ja nur daran. Dem erstbesten ungebildeten Dienstmädchen, der abergläubischen Amme darf man die Sache nicht ohne weiteres überlassen. Wenn meine Zeit noch so beschränkt wäre, den Genuß der Märchen meinen Kindern selbst zu bereiten und ihre Freude daran mitzugenießen, ließ ich mir als Mutter von niemand nehmen. Zu den zarten und innigen Banden, die Mutter und Kind verbinden, kommt da ein sehr zartes, sehr inniges hinzu. Und über das Glück solcher Stunde hinaus reicht der Einblick, der Einfluß, den ich auf das sonst so unbeherrschbare Gebiet gewonnen: das Reich der kindlichen Phantasie. (Schluß folgt.)

Die beiden Gesichtshälften.

Bekanntlich findet in unserm Nervensystem eine eigenartige Kreuzung der Nervenbahnen statt, indem die Nerven der linken Körperhälfte in die rechte Gehirnhälfte, die der rechten Körperhälfte in das linke Gehirn ziehen. Demzufolge entspricht der Ausdrucksbewegung unserer rechten Gesichtshälfte der Zustand des linken Gehirns und umgekehrt. Diese Thatsache und der Umstand, daß die Gesichtshälften bei den meisten Menschen unsymmetrisch sind, hat den Privatdozenten der Psychiatrie Dr. Hallervorden in Königsberg auf den Gedanken gebracht, Porträts so darzustellen, daß nur der Ausdruck der einen Gesichtshälfte zum Ausdruck kommt. Dies ermöglichte er einfach dadurch, daß er von einer Person ein mit dem Blick genau auf den Beschauer gerichtetes en face-Bild fertigte, dieses halbierte und je eine Hälfte mit ihrem Spiegelbild zu einem ganzen Porträt zusammenstellte. Es entstanden so neben dem ursprünglichen Bilde zwei neue; eins, das nur die Physiognomie des rechten, und eins das nur diejenige des linken Gesichtes, unbeeinflußt von dem Ausdruck der andern Seite darstellte. In der „Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift" gibt Hallervorden zu seinem Verfahren eine Illustrationsprobe, die von der Wichtigkeit des letzteren beredtes Zeugnis ablegt. Die rechtsseitigen Physiognomien sind bestimmter, energischer, die linksseitigen schwächlich, aber jedes für sich ist ausdrucksarm im Vergleich zum natürlichen, beiderseitigen Bilde. Für das Studium der Physiognomik eröffnet sich hier ein interessanter Ausblick.

Kontra Alkohol.

Der Kongreß des internationalen Frauenabstinenzvereins wird vom 9.—11. Juni in Genf tagen, und es wird schon eifrig an den Vorbereitungen dazu gearbeitet. An hundert englische Damen haben sich bereits gemeldet; die Zahl der Teilnehmerinnen aus Amerika und Australien verspricht groß zu werden. Der genannte Verein zählt in Amerika allein über 300,000 Mitglieder und übt dort einen bedeutenden sozialen und politischen Einfluß aus.

* * *

Der niederländische abstinente Lehrerverein hat vor kurzem über den Einfluß der alkoholischen Getränke auf die Schularbeiten der Kinder interessante Untersuchungen angestellt. Sie erstreckten sich auf 1790 Kinder, von denen 75 regelmäßig, 1262 gelegentlich alkoholische Getränke zu sich nahmen und 453 enthaltsam lebten. Von der erstgenannten Gruppe haben 11 die Note sehr gut, 30 mittelmäßig, 34 schlecht; von der zweiten Gruppe 298 die Note sehr gut, 666 mittelmäßig, 298 schlecht; von der dritten Gruppe (den enthaltsamen Kindern) 157 sehr gut, 221 mittelmäßig, 75 schlecht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6780: Wäre jemand so freundlich, mir einige Rezepte zur Verwendung von Mondamin und Maizena anzugeben?

Frage 6781: Ich habe im linken Augenwinkel häufig ein Jucken, wie Herunterziehen des Augendeckels. Was läßt sich dagegen machen?

Frage 6782: Kann mir jemand sagen, wie Flecken von Bodenöl aus Kokosläufern zu entfernen sind? Zum voraus besten Dank.

Frage 6783: Ist nicht ein unter dem Zwang der Verhältnisse einem Totkranken gegebenes Versprechen für die Zukunft unbedingt als bindend zu betrachten? Es handelt sich um meinen Bruder, welcher der Mutter versprochen hat, Abstinent zu werden, ehe er heirate. Er gab das Versprechen, und darauf hin bestimmte sie ihm eine gewisse Summe von der Erbschaft, die er sonst bereits doppelt vorbezogen hat.

Frage 6784: Thut ein willenschwacher, jeder Versuchung zugänglicher Mann nicht besser, durch die völlige Abstinenz die Versuchungen von sich fern zu halten? Um gütige Antwort bittet

Eine bekümmerte Schwester.

Frage 6785: Ich bitte gütigst um die Adresse eines größeren Leinwandgeschäftes, das mir graue Leinwand von guter Qualität und zu vorteilhaften Preisen für ärztliche Arbeitsmäntel liefern würde? Besten Dank zum voraus.

Eifrige Leserin in O.

Frage 6786: Uebernimmt eine Frau für ihren Teil ebenfalls bindende Pflichten, wenn der Mann zwei als sein eigen anerkannte Kinder zu erhalten hat, von welchem Umstande er seiner Braut aber keine Kenntnis gegeben hatte vorher? Ein Zufall brachte ihr dies erst zur Kenntnis, als die Ehe schon geschlossen war. Die Mutter der Kinder sei gestorben. W. N.

Frage 6787: Gibt es billige Apparate für partielle Dampfbäder außer dem Bett zu nehmen? Für freundliche Mitteilung dankt bestens

Eifrige Leserin in J.

Frage 6788: Welche von den verehrl. Leserinnen würde so freundlich sein und mir über folgende Anfrage berichten: Ich bin im Fall, einen neuen Kochherd anzuschaffen und wäre mir mit einem recht praktischen und vorteilhaften sehr gedient. Es sind mir in dieser Hinsicht die amerikanischen angeraten worden und möchte ich diejenigen Abonnentinnen, die solche im Gebrauch haben, um ihre gütige Meinungsäußerung hierüber ersuchen. — Für guten Rat dankt zum voraus bestens

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 6789: Ist vielleicht eine geehrte Leserin, resp. erfahrene, in nachstehender Frage so gütig, mir Auskunft zu geben. Ich leide schon seit Jahren an einem Ohrenübel durch ein beständiges Sausen und Klingen im linken Ohr, worunter nach und nach auch das Gehör gelitten hat. Um so beschwerlicher wird mir nun letzteres Uebel, da es mir auch im rechten Ohr angefangen hat. Habe schon verschiedene Male den Arzt zu Rate gezogen, jedoch ohne Erfolg. Man hat mir auch schon die Privatpoliklinik in Glarus angeraten. Ist man vielleicht schon von dort von solchem Uebel geheilt worden, oder befindet sich vielleicht anderswo ein Spezialist? — Mein Alter ist 45 Jahre und bin sonst gesund. — Für guten Rat dankt zum voraus

Eifrige Leserin in L.

Frage 6790: Ich bitte erfahrene Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" um gütigen Rat in folgender Sache: Eine Schwester von mir hat einen sechsjährigen Knaben, der seit seinem vierten Jahr an Luftröhrenkatarrh litt, was sich jedes Jahr wiederholte. Diesen Winter trat das Leiden im Dezember auf, und seitdem hat sich das Kind nicht wieder erholt. Es besteht Husten ohne Auswurf, schlechter Appetit und seit sechs Wochen starker Nachtschweiß. Der Arzt nennt das Leiden „Lungenverhärtung". Ich kann mir aber nicht denken, daß ein Kind in so jungen Jahren schon lungenkrank sein sollte. Herzlichsten Dank zum voraus.

Abonnentin in Genf.

Frage 6791: Kann mir eine der werten Abonnentinnen eine Adresse mitteilen, wo man in der Schweiz alte Stoffe verarbeiten lassen kann zu sogenannten Kunstwollstoffen? Es handelt sich um wollene Strümpfe und alle möglichen abgelegten, nicht mehr brauchbaren Kleider. Meine Tochter ließ vor einigen Jahren ein größeres Stück Wolltuch machen, das sehr nützliche Kinderkleider gab; doch die Firma soll eingegangen sein. Besten Dank zum voraus von einer

Sparsamen Großmutter.

Frage 6792: Hat ein gebildeter, im Umgang mit Fremden bewanderter Mann, der mit den Bureauarbeiten vertraut und der Weinpflege kundig ist, französisch, deutsch und englisch sprechend, italienisch verstehend, mit besten Referenzen versehen, im Alter von 54 Jahren stehend, noch Aussicht auf Erhalt einer passenden Saisonstelle in einem Hotel oder größerem Etablissement? Freundliche Antworten werden herzlich erbeten. C.

Antworten.

Auf Frage 6772: Das leidenschaftliche Verschlingen von Lesestoff und die Schwatzsucht zusammen scheinen Ihr Kind denkfaul gemacht zu haben, und es ist wahrscheinlich hohe Zeit, daß diesem Uebelstand ganz ernstlich entgegengearbeitet wird. Es hätte überhaupt nicht so weit kommen dürfen, daß das Kind Bücher auftreibt und zur Hand hat ohne den Willen und das Wissen der Eltern und daß es ächzen, weinen und trotzen darf, um sich von einer ihm unbeliebten Arbeit zu dispensieren. Was mit guter Angewöhnung völlig hätte vermieden werden können, das muß jetzt mit viel Mühe und Not wieder ausgemerzt und in bessere Gewohnheit umgewandelt werden. Das Lesen ist zu verunmöglichen, solange nicht die schriftlichen Arbeiten erledigt sind, und auch das gedankenlose Schwatzen muß eingeschränkt werden. Je früher ein Kind es lernt, seine Gedanken schriftlich zu äußern, um so leichter wird ihm dies fallen. Man muß nur selber kein großes Wesen machen aus dem Schreiben und muß die Aeußerlichkeiten nicht zu hoch stellen. Anfänger schreiben am besten mit dem Bleistift, und man behandle die Orthographie und die Kalligraphie so lange als nebensächlich, bis das Kind die ersten Schwierigkeiten der Wiedergabe seiner Gedanken hinter sich hat, was bei richtigem Vorgehen sehr bald der Fall sein wird. Kinderbriefe an Verwandte und Befreundete soll man niemals diktieren, denn das gibt dem jungen Schreiber einen ganz unrichtigen Stand-

punkt. Die Schule schlägt in dieser Beziehung im allgemeinen keinen zweckmäßigen Weg ein, und kurzsichtige Eltern treiben die kleinen Schreiber noch mehr in die Irre. Wer also dafür sorgt, daß die Karre nicht von Anfang an verfahren wird, der kann sich das Herausschaffen und Umkehren derselben ersparen. X.

Auf Frage 6772: Wäre es nicht möglich, mit dem Diktieren gleich anzufangen, anstatt dasselbe als letzte Zuflucht zu bewahren? Einem Kinde mit so lebhaftem Geiste würde ich etwas Zeichenunterricht geben lassen; das wäre die beste Ablenkung und würde gleichzeitig der Handschrift zu gut kommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6773: Sie können dem Gärtner die Hausarbeiten und das Blochen der Parkettböden ganz wohl auftragen, wenn Sie ihn ausdrücklich hierauf aufmerksam machen, ehe Sie ihn engagieren. Dies muß aber geschehn, denn solche Arbeit ist für einen Gärtner nicht selbstverständlich. Für städtische Verhältnisse dürfte so jemand neben freier Kost und Logis etwa 60 Fr. per Monat beanspruchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6773: Es geht nicht wohl an, in solcher Angelegenheit eine bestimmte Norm aufzustellen, denn Verhältnisse dieser Art sind von Fall zu Fall zu erledigen. Dem Engagement vorgängig, müssen beide Teile ganz genau wissen, unter welchen Bedingungen die Stelle vergeben wird und was der Stellesuchende zu übernehmen willens ist. Ein Gärtner, der ausschließlich nur in seinem Fache thätig sein will, der weiß, daß er in einer Gärtnerei oder auf einem größeren Herrschaftsplatze Stellung nehmen muß, wo er im Berufe vollauf beschäftigt ist. Sie finden diesen Unterschied in der Auffassung der Pflichten übrigens bei allen Berufsarten. Nicht jede prima Köchin übernimmt gleichzeitig die Arbeit des Abwasch- und des Hausmädchens; die Hauslehrerin will nicht zugleich Kindermädchen sein. Mancher Kutscher lehnt es ab, die Pferde selbst zu striegeln und die Wagen zu waschen, und der Pferdeknecht hält es unter seiner Würde, auch das Rindvieh zu besorgen. Viel entscheidet natürlich der Stand von Angebot und Nachfrage und die ökonomischen Verhältnisse der Stellungnehmenden. Auch die Lohnfrage entscheidet und auch die Wertung, die diese und jene Bethätigung dem Ausübenden anheftet. Würde der Mensch nicht nach seiner Beschäftigung taxiert, und wäre der einzelne freidenkend und innerlich selbständig genug, um sich über blöde Vorurteile hinwegzusetzen, so wäre die Kastenfrage aus der Welt geschafft und würden Universaldienstleute höher belohnt und entsprechend behandelt im Verhältnis zu den einseitigen Berufsarbeitern, so würden auch erste Kräfte sich zu solchen Stellen melden. Man kann sich übrigens viel Verdruß ersparen, wenn man schon in der Ausschreibung ganz genau bezeichnet, welche Thätigkeit man verlangt oder zu übernehmen willens ist. In diesem Fall z. B.: „Ein der Gartenarbeiten kundiger Mann, der auch den gröbern Hausdienst übernimmt", oder „Ein Hausknecht, der auch einen Garten selbständig zu besorgen versteht." X.

Auf Frage 6774: Es ist wohl gethan, solche Fragen in privaten und öffentlichen Kreisen zu berühren und gegen das Breittreten der Unglücksfälle und Verbrechen Stellung zu nehmen. Vor der Hand, glaube ich, wird das Publikum am besten sich selbst helfen, indem es auf solche Zeitungen nicht mehr abonniert. Es sind nicht alle Zeitungen so, und auch die weniger gewissenhaften werden sich sicher bessern, wenn sie spüren, wie ihre Leserzahl abnimmt. Fr. M. in B.

Auf Frage 6774: Es ist sehr am Platz, daß das öffentliche Gewissen von Zeit zu Zeit nach dieser Richtung aufgerüttelt werde. Der Vorwurf der Sensationslüsternheit ist leider berechtigt, und die Thatsache liegt offen, daß im Geschäftsleben wie jede andere Schwäche so auch die Lüsternheit des Lesepublikums nach Möglichkeit ausgebeutet wird. Gesetzlich wird man hier zu Lande kaum gegen die Veröffentlichung von Verbrechen allerlei Art vorgehen können, wenn nicht die Aburteilung solcher Vergehen im Prinzip bei geschlossenen Thüren stattfinden oder die detaillierte Veröffentlichung der Gerichtsverhandlungen in den Tagesblättern verboten wird. Zum allermindesten sollte energisch Front gemacht werden gegen die Gepflogenheit von an der Quelle sitzenden Berichterstattern, die abgeurteilten Fälle in möglichst pikanter Fassung dem in seinem Urteil nicht durchwegs selbständigen Lesepublikum aufzutischen und die mit dem Gesetz in Konflikt Geratenen mit Humor und Satyre zu glorifizieren. So etwas sollte auch durch eine gemeinsame und übereinstimmende Stellungnahme der Zeitungsverleger zu erreichen sein, was entschieden ein gutes Werk genannt werden müßte. X.

Auf Frage 6775: Der Vermieter hat das Logis und auch die Waschküche gebrauchsfähig zu übergeben und zu erhalten, und der Ortsgebrauch bestimmt darüber, was hierunter zu verstehen sei. Nach hiesigem Ortsgebrauch ist der Vermieter nicht verpflichtet, einen Tisch in die Waschküche zu stellen; aber an andern Orten mag es anders sein. Fr. M. in B.

Auf Frage 6775: Wo soll denn die einzelne Mietspartie ihr Waschgeschirr aufbewahren, wenn die Waschküche anderweitig benutzt wird und im Keller kein Raum vorhanden ist? In jeder anderen Räumlichkeit als im Keller werden die Holzgefäße in kürzester Zeit leck und unbrauchbar. Ich bin auch Hausbesitzerin und halte die gut ausgestattete Waschküche gegen einen ganz minimen Zinszuschlag für die Mieter offen. Das heißt: Ich gebe nach vorheriger Vereinbarung die Waschküche und deren Geräte in tadellosem Zustand für eine bestimmte Zeitdauer in Gebrauch und beaufsichtige die genaue Reinigung. In der Waschküche ist für schlechtes Wetter auch eine Hängeeinrichtung, wo die Wäsche durch Heizung rasch getrocknet werden kann. Mangelhafte Reinigung oder sonstige Unzukömmlichkeiten schließen den Mieter vom Gebrauch der Waschküche aus. Ich habe mit dieser Einrichtung auch schon unangenehme Erfahrungen gemacht, aber verhältnismäßig doch nur sehr wenig. Eifrige Leserin in G.

Auf Frage 6776: Kinder mit ansteckenden Krankheiten werden allerorts von der Schule ausgeschlossen; im Notfalle braucht es nur eine Anzeige an den Schularzt oder, wenn es keinen solchen gibt, an den Schulrat. Flechten sind in der Regel in diesem Sinne nicht ansteckend. Fr. M. in B.

Auf Frage 6777: Daß Oelfarbe auf Glas mit Terpentinessenz nicht abgeht, glaube ich erst, wenn ich es selbst gesehen habe. Sie werden mit dem Terpentin nur leicht darüber weggewischt haben, anstatt dasselbe einige Zeit auf der Farbe liegen zu lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6778: Es ist ganz zweckmäßig, der Frau ein bestimmtes monatliches Kleidergeld auszusetzen und ihr dasjenige, was sie hieran erspart, zu überlassen. In den Kreisen des guten Mittelstandes würde ich sicher dazu raten. Fr. M. in B.

Auf Frage 6779: Man kann vielerlei versuchen: z. B. die Bohnen schon abends ins Wasser legen, damit sie ein wenig aufquillen. Oder ein klein wenig Soda in das Kochwasser thun. Fr. M. in B.

Barbara v. Roll, eine Aerztin des sechzehnten Jahrhunderts.

Zur großen Schar opferwilliger Frauen vergangener Zeit gehört auch die Schweizerin Barbara von Roll, der die Chronisten mit besonderer Verehrung und Hochachtung gedenken. Der Erinnerung an diese wohlthätige Frau, die auf dem Gebiete der Heilkunde bedeutende Kenntnisse besaß, seien die nachstehenden Zeilen gewidmet.

Barbara von Roll wurde geboren zu Solothurn am 4. Dezember 1502, woselbst ihr Vater, Hans von Roll, verschiedene Staatsämter bekleidete und sich großen Ansehens erfreute.

Ueber Barbaras Jugendjahre sind nur wenige Nachrichten auf uns gekommen. Laut diesen zeichnete sie sich schon früh durch körperliche Schönheit, Herzensgüte, geistige Begabung und regen Wissenstrieb aus. 1519 verehelichte sie sich — siebenzehn Jahre alt — mit Hieronymus von Luternau. Sein Vater, Hans Sebastian von Luternau, der Schultheiß in Aarau war, besaß die Herrschaften Kastelen, Schöftland, Villnachern, Kischbach, Winigen, Grimmenstein, sowie den Turm zu Aarau. Auch der Sohn gelangte bald zu Amt und Würden. Er ließ sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon frühzeitig in Solothurn nieder; denn bereits 1523 legte das junge Ehepaar 300 rheinische Goldgulden von der Mitgift der Gattin bei genannter Stadt auf Zinsen.

Der geachtete und beliebte Mann starb schon 1549, und von diesem Zeitpunkte an scheint der segensreiche Wirkungskreis der Witwe v. Luternau, oder wie die Chronisten sie nennen, Barbara von Roll eine täglich sich vergrößernde Ausdehnung erhalten zu haben. Die alleinstehende kinderlose Frau, die schon bei Lebzeiten des Mannes sich liebreich der Armen und Kranken angenommen hatte, entschloß sich nun, dem Dienste der letzteren ihr ganzes ferneres Leben und ihr Vermögen zu widmen und sich zu diesem Behufe auch wissenschaftlich noch weiter auszubilden. Wir müssen diesen Entschluß um so mehr anerkennen, als gerade in jener Zeit die Arzneikunde gänzlich darniederlag und in der Hauptsache als eine freie, keinen gesetzlichen Bestimmungen unterworfene Kunst oder besser gesagt als ein Gewerbe betrieben wurde. Man liebte es, die Heilmethoden so viel wie möglich in das Dunkel allerlei verdächtiger Geheimnisse zu hüllen, wobei berechnende schnöde Gewinnsucht freien Spielraum hatte. Wohl waren in größeren Ortschaften schon früh Spitäler gestiftet worden, indes gehörten diese ausschließlich zu den städtischen Instituten, so daß Kranke, welche außerhalb des Stadtbannes ihren Wohnsitz hatten, keinerlei Anspruch auf Versorgung erheben konnten. Ueberdies boten diese Anstalten so wenig Raum, daß selbst von den Berechtigten nicht alle Aufnahme fanden, und die bescheidenen Räumlichkeiten wurden noch dadurch verengt, daß man Stuben und Betten an solche hingab, welche mit einer Summe Geldes sich lebenslängliche Versorgung erkauften. Von eigentlichen Kranken wurden nur die allerverlassensten und notdürftigsten aufgenommen. Wenn ein Leidender, mochte er auch elend und gebrechlich sein, noch die Kraft besaß, sich auf der Straße oder vor den Kirchthüren herumzuschleppen, um dort sein Almosen zu erbetteln, blieb ihm die Aufnahme versagt.

Barbara von Roll sollte nun der rettende Engel dieser Unglücklichen werden. Mit Mut und Gottvertrauen begann sie ihren Samariterdienst. In erster Linie nahm sie sich der damals arg vernachlässigten Pflanzenkunde, die sie schon als Kind liebgewonnen hatte, an und bemühte sich, die lindernden und heilenden Kräfte des Pflanzenreiches, die seltenen Kräuter und verborgenen Wurzeln kennen zu lernen. Ihr reger Wissenstrieb begnügte sich nicht mit dem, was vorhandene wissenschaftliche Hülfsmittel oder allgemeine Anschauung bereits festgestellt hatten. Nein, sie wollte selber suchen und finden, und durchstreifte zu diesem Zwecke die an Naturschätzen reiche Umgegend ihrer Vaterstadt Solothurn. Einöden und Wälder, Sümpfe und Felsen, sogar steile Berggipfel waren ihr nicht zu entlegen oder zu beschwerlich, um mit unermüdlichem Eifer und seltener Ausdauer ihren Forschungen nachzugehen. Ihr genügte es nicht, die nötigen Kräuter aus der Hand gemieteter Personen zu empfangen, sondern sie selber wollte, soweit es in ihren Kräften stand, alles in bester Beschaffenheit nach Hause bringen. Deshalb hielten, wenn die Jahreszeit oder die Gegend, in welcher die Nachforschungen angestellt werden sollten, sorgfältige Ausnützung des Augenblickes forderten, weder unwegsame Pfade, noch Hitze oder rauhe Witterung sie von ihren Wanderungen ab. Die Arzneimittel bereitete sie in ihrer kleinen Hausapotheke auf das Gewissenhafteste zu.

Die gründlichen Kenntnisse, welche sich Barbara von Roll über die den Pflanzen innewohnenden Kräfte und die Natur der verschiedenen Krankheiten erworben hatte, ermöglichten es ihr, mit Einsicht und daher auch mit Erfolg die Kranken zu behandeln. So ausgerüstet, wurde sie in kurzem die Zuflucht und rettende Stütze hülfsbedürftiger Menschen. Diese ersetzten ihr den Mangel eigener Kinder, und sie sah die große Zahl der Leidenden und Bresthaften, die sich alle Tage um sie scharten, gleichsam als ihre Familie an, deren Wartung und Pflege ihren kundigen Händen anvertraut sei. War es ihr auch nicht vergönnt gewesen, aus dem Munde eigener lieber Kinder den süßen Mutternamen zu hören, so vernahm sie ihn jetzt täglich von den Lippen dankbarer Kranker, die ihr hohe Verehrung zollten. Schon in der Morgenfrühe besuchte sie alle armen Leidenden, von deren Zustand sie Kunde erhalten hatte. Die Hauptaufmerksamkeit schenkte sie zunächst den in und um Solothurn wohnenden Kranken. Der glückliche, in vielen Fällen fast wunderbare Erfolg ihrer Kuren verbreitete ihren Ruf in alle Lande. Aus entfernten und ganz entlegenen Gegenden eilten Hunderte von Hilfesuchenden zur großen Wohlthäterin, um von ihr Gesundheit und Kraft wieder zu erlangen. Barbaras Uneigennützigkeit war ebenfalls dazu angethan, das Vertrauen zu ihr zu erhöhen. Das einzige Ziel, nach dem die edle Frau strebte, erblickte sie in der Linderung menschlichen Elends, jedes noch so reiche Geschenk und jede Gabe wies sie zurück. Wollte ein vermöglicher Patient durch klingende Münze seine Dankbarkeit bezeigen und sich durchaus nicht abweisen lassen, so erteilte sie ihm die einfache Antwort: „Umsonst habe ich es erhalten, umsonst gebe ich es; habt ihr mir etwas zugedacht, so verteilt es unter die Armen." In ihrer Opferwilligkeit beschränkte sie sich nicht darauf, die Hülfsbedürftigen in ihr Haus kommen zu lassen, sondern wanderte selber in der Gegend umher und trat in die Hütten der Armut, Trost und Segen verbreitend. Keine Krankheit war zu ansteckend, keine Lagerstätte zu ärmlich, um nicht dem Mitleid Barbaras von Roll zugänglich zu sein. So führte sie ein Leben voll Hingebung, Mühseligkeit und Anstrengung, ein Leben, vor dem mancher starke Mann ängstlich zurückgebebt wäre. Der allesbezwingende Geist der Liebe, der in der Opferwilligkeit seinen reinsten Ausfluß findet, ließ sie alle körperlichen Beschwerden vergessen und die verheißungsvollen Worte: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen," machten ihr Wohlthun

zur süßen Pflicht. Ihre Bemühungen setzte sie mit unverdrossenem Eifer bis ans Ende ihrer Tage fort, angestaunt und hochverehrt von vielen Hunderten dankerfüllter Patienten, die in ihr vielfach eine Heilige zu erblicken glaubten. Ein sehr schmerzhaftes Halsleiden warf die 69jährige Greisin aufs Krankenlager, von dem sie nicht wieder erstehen sollte. Am 26. Juni 1570 starb sie, beweint und betrauert von allen, die je Gelegenheit gefunden hatten, ihren Opfersinn kennen zu lernen. Ein tiefempfundenes Wort dankbarster Anerkennung legte der Gelehrte Glareau von Mollis auf das Grab der edlen Wohlthäterin, indem er von ihr schrieb: „Wie vielen von ihren Aerzten schon aufgegebenen Kranken hat sie die Gesundheit wiedergegeben! Wem versagte sie je ihre Sorge und ihre Heilmittel? Sie war die Zuflucht der Armen und der Trost der Reichen. Und wofür that sie dies alles? Sich zu bereichern? Nein, sie übte das Gute einzig, um sich das Vergnügen zu machen, wohlzuthun. Ich will, daß es die Nachkommen wissen, daß die Schweiz überhaupt und Solothurn insbesondere, Grund habe, sich dieser bewunderungswürdigen Frau, die ich eine Heldin nenne, zu rühmen."

K. V. Z.

Feuilleton.

Ein Lebensbild.

Von E. E. Thomas.
Uebersetzt von G. v. Wenckstern.
(Schluß.)

„Weißt Du schon," fragte sie, „was geschehen ist? Es hat ein Unglück gegeben. Zwei Wagen von der Brauerei sind aneinander geraten; der eine Kutscher wurde vom Bock geschleudert, kannst wohl denken, wer es war?"

Anna erriet, wer es war.

Nach einer Pause stummen Entsetzens fragte sie: „Ist er tot?"

„Nicht tot, aber schwer verletzt. Man brachte ihn ins Hospital, und sie sagen, er werde den Abend nicht erleben.

Anna sprang auf.

„So will ich zu ihm gehen, jetzt ist es keine Sünde, jetzt nicht, da er stirbt!"

Grete half ihr, Hut und Mantel umzulegen; sie ließ es geschehen; auch daß Grete jetzt ihren Arm nahm und sie führte, duldete sie ruhig.

Der kurze Weg war bald zurückgelegt. Im Portal des Krankenhauses trat ihnen der Pförtner entgegen:

„Was wünschen Sie?"

Anna stand und blickte in der weiten Halle umher wie eine Träumende. Sie hörte kaum, was Grete dem Alten antwortete. Der schlug ein großes Buch auf, nickte und sagte:

„Ganz recht, Nr. 24, heut' morgen hierher gebracht, Franz Willmer."

Anna dankte Gott, daß sie zu ihm durfte!

Sie drückte Grethe die Hand, dann folgten sie dem Alten durch weite Flure und Gänge, an vielen Thüren vorüber, hinter denen Jammer und Schmerz verborgen war. An eine dieser Thüren klopfte ihr Führer.

Sie öffnete sich leise; eine Pflegerin trat heraus.

„Hier, Schwester Irma," sagte der Alte, auf Anna deutend, „Besuch für 24."

Die Schwester blickte auf das zitternde Mädchen.

„Es ist gut, daß Sie kommen; aber eins müssen Sie mir versprechen, ehe ich Sie zu dem Kranken führe, nicht wahr, Sie werden sich zusammennehmen, jede Aufregung schadet ihm."

„Ich werde ganz ruhig sein, liebe Schwester, aber bitte, nun sagen Sie mir, ist er wirklich so schwer krank?"

Schwester Irma hatte schon so viel Leid gesehen, doch niemals fühlte sie ihr Herz von so innigem Mitgefühl bewegt wie jetzt, und während ihre Augen sich mit Thränen füllten, sagte sie:

„Mein armes, liebes Kind, ich darf Sie nicht täuschen, es ist alles geschehen, was in unserer Kraft stand, aber die Aerzte geben keine Hoffnung. Als er hierher gebracht wurde, wollten wir sogleich seine Angehörigen benachrichtigen; aber die Leute, die ihn trugen, wußten nur seinen Namen und daß er verheiratet sei; die Wohnung konnten sie nicht angeben. Sie sind seine Frau, nicht wahr?"

„Nein," sagte Anna schnell, „seine Frau ist krank; sie kann nicht hierher kommen, ich bin nur seine Freundin."

Da blickte die Schwester forschend und fragend in das blasse Gesichtchen. Was stand auf dieser reinen Stirn, was stand in den klaren Augen geschrieben? Unnennbares Weh, heißer Schmerz und heilige Unschuld.

Schwester Irma strich leise über das blonde Haar des Mädchens: „So kommen Sie, Kind!"

Schweigend schritt sie voran durch den großen Saal, an dessen Wänden Bett an Bett sich reihte, und trat an eines dieser Schmerzenslager. Dort lag ein Schwerkranker, um welchen, mit freundlicher Sorgfalt, ein Arzt bemüht war. Die Pflegerin that leise eine Frage, und Anna verstand die Antwort:

„Ja, sie darf zu ihm, es ist doch alles umsonst; er wird bald überwunden haben, der arme, junge Bursche."

Nun trat sie näher und kämpfte mutig um Ruhe und Fassung; der bleiche Mann dort in den weißen Kissen, war das Franz, ihr Franz, der gestern noch so voller Kraft und Leben vor ihr gestanden?

Wenn der Todesengel den Menschen küßt, dann schwindet die Kraft und das Leben entflieht.

Anna kniete am Bette nieder; da schlug Franz die Augen auf; eine Welt voll Liebe lag in seinem Blick.

„Anna," sagte er leise. „Du — ach ich wußte, daß Du kommen würdest!"

Sie preßte ihre Lippen auf seine Hand; ihr Schmerz war so groß; sie konnte nicht sprechen, doch er verstand sie wohl.

„Mein armer Liebling, wir haben uns viel zu sagen; aber das Reden thut mir weh. Kannst Du verstehen, wenn ich leise spreche?"

„Ja, Franz, ich verstehe Dich."

Sieh, Anna, ich weiß, daß ich jetzt sterbe; es ist Gottes Wille so, darum ist es gut. Wie sollte es denn auch werden? Nun sehe ich ein, wie unrecht das war, was ich gestern von Dir verlangte. Wir wären niemals glücklich geworden; das Gewissen hätte uns keine Ruhe gelassen; aber ich war hart und unfreundlich zu Dir. Es thut mir leid. Kannst Du mir vergeben?"

„Sprich nicht so, Franz, Du hast mir nur Liebes und Gutes gethan. Wer gab mir mein kurzes, sonniges Glück, wer anders als Du, Franz? Nur eins," und sie neigte sich dicht über ihn, „eins muß ich Dich fragen. Du sagtest gestern, ich hätte Dich nicht lieb; hast Du das wirklich gedacht, Franz?"

Ein Lächeln ging über sein Gesicht.

„Das habe ich gesagt? So war es nur, weil ich in der Aufregung nicht wußte, was ich sprach. Ich weiß ja, daß Du mich lieb hast, nicht wahr? Du vergißt mich auch jetzt nicht, wirst manchmal an mich denken?"

Das Mädchen schluchzte leise: „O Franz, warum darf ich nicht mit Dir sterben, warum läßt Du mich allein zurück?"

Er drückte die kleine, zitternde Hand, die in der seinen ruhte. Er war so matt; aber etwas lag ihm auf dem Herzen. So raffte er noch einmal alle Kraft zusammen und flüsterte: „Was wird nun aus der andern werden; Du weißt ja, Anna, ich meine das unglückliche Geschöpf — —"

Da kam es wie eine Offenbarung über Anna, ja, das war fortan ihre Pflicht.

„Sei ruhig, Franz, ich sorge für sie —"

„Nicht doch, das ist zu viel; Dein Vater —"

„Ich kann genug erwerben für beide. Sieh, Franz, wenn es Unrecht war, daß wir uns so lieb gehabt, dann will ich versuchen, es wieder gut zu machen.

Er blickte sie dankbar an, dann schloß er die Augen.

Stunde um Stunde verging. Schwester Irma kam. Sie neigte sich über den Schlafenden und redete Anna freundlich zu:

„Wollen Sie nicht ein wenig hinausgehen, Kind; er braucht Sie jetzt nicht, und wenn er erwacht, will ich Sie rufen."

Aber Anna schüttelte den Kopf: „Lassen Sie mich bleiben, bitte."

Durch das hohe Bogenfenster sandte die Abendsonne ihre Strahlen in den Krankensaal; wie das leuchtend glühte am Horizont in Purpur und Gold!

Noch einmal schlug Franz die Augen auf.

„Bist Du da, Liebling?"

„Ja."

„Das ist gut. Ich habe wohl lange geschlafen und geträumt, so köstlich geträumt! Sag' einmal, Anna, meinst Du, daß Gott mir vergeben wird, alles, auch —"

Die Stimme versagte, aber Anna verstand ihn.

„Gott wird Dir vergeben, mein armer Franz; ich glaube fest, er wird es thun!"

„So bete mit mir, Anna; die Mutter that es immer, als ich ein Kind war."

Anna kniete nieder. Ein Lied, welches sie einst vor vielen Jahren gehört, kam ihr in den Sinn:

„Christi Blut und Gerechtigkeit
Gib mir, o Gott, als Ehrenkleid,
Damit ich kann vor Dir bestehn,
Wenn ich von dieser Erd' soll gehn."

Währenddem nun Anna die schlichten Worte leise sprach, schlummerte Franz still und so friedlich hinüber. Wie ein Heiligenschein lag der goldene Glanz der Sonne auf seinem Haupt, wie ein Zeichen Gottes, der ihn zu sich rief.

Wenig bleibt von Anna zu sagen; sie führt ihr arbeitsreiches Leben nun weiter, sie hält ihr Wort und sorgt für jene „andre".

In meinen Augen ist Anna größer wie manche Heldin, deren Namen die Weltgeschichte so vielfach nennt, und wirklich gern mag ich sie vergleichen mit der Blume, die sich am schlanken Stiel im reinen, goldenen Sonnenlichte badet, obgleich sie Wurzel schlug in Sumpf und Morast.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Wäsche im Wind.

Tollt der Wind über Feld und Wiese,
Hat seinen Spaß er überall,
Aber am liebsten neckt er die Liese
Mit einem tückischen Ueberfall.

Will sie ihr Zeug auf die Leine bringen,
Zerrt er: Liese, dies Hemd ist mein!
Um jedes Laken muß Liese ringen,
Jedes Stück will erobert sein.

Gibt es der Sausewind endlich verloren,
Schlägt er noch im Uebermut
Ihr das nasse Zeug um die Ohren:
Da, liebe Liese, häng's auf und sei gut.

Gustav Falke.

Briefkasten der Redaktion.

Maßliebchen. Nein, um den Kopf geht es Ihnen nicht; den tragen Sie zu fest und sicher auf dem Nacken. Sie wissen auch ganz genau, daß Ihnen viel Schönes gesagt werden muß, und gleichzeitig reizt es Sie aber, auf unverfängliche Weise zu vernehmen, was von Ihren kleinen Schwächen und Mängeln — gegen die Sie durchaus nicht blind sind — durch Ihre Schriftzüge anderen kund gethan werden könnte. Ihre lebhafte Phantasie trägt Sie auf schimmernden Flügeln ins gelobte Land der Zukunft und zwar einer idealen Zukunft, zu welcher aber auch der klar berechnende Verstand seine Bausteine herzuträgt. Ihr Schönheitssinn ist größer als Ihr Zahlensinn; aber der letztere gebietet doch rechtzeitig Halt, wenn der erstere das Budget überschreiten will. Sie lieben geistige Beschäftigung und sind nicht gerne eingeengt; doch kann Ihr künftiger Gatte sicher sein, an Ihnen eine tüchtige Hausfrau zu finden, die vor keinerlei Schwierigkeiten zurückschreckt, wenn es sich darum handelt, dem Mann als treue Gehülfin zur Seite zu stehen. Sie sind liebenswürdig und wohlthuend im Umgang und haben Sinn für Humor; doch können Sie auch entschieden bis scharf sein, wenn es notwendig ist. Alles in allem: Es bedarf eines ganzen Mannes, um Ihnen ebenbürtig zu sein. So sagt unser Grapholog.

Enttäuschte in **P. b. S.** Vielleicht ist Ihnen jetzt plötzlich ohne weitere Belehrung klar geworden, warum Ihre Tante Ihnen den Verkehr mit Ihrem Bewerber nur in ihrem Hause oder dann in einer besonders ausgewählten Begleitung gestatten wollte. Es war eine aus treuer Fürsorge, aus Erfahrung und Menschenkenntnis hervorgegangene Verfügung, die Sie nun zu Ihrem eigenen Schaden durchbrochen haben: sie wollte das junge, temperamentvolle Wesen vor sich selber schützen. Ihr Bewerber hat getan, was ihm zur Ehre gereicht und was ein jeder ernsthaft denkende Mann im gleichen Fall thun wird und thun muß: er hat sich die Gewißheit verschafft, ob das Mädchen, dessen Aeußeres ihn so angesprochen hatte, dem Ideal auch wirklich entspreche, das er für sich ersehnte, ob es auch außer dem Bereich des mütterlichen Einflusses und Schutzes sich auf der gleichen Höhe zu halten vermöge; ob es im Stande sei, sich selber Schranken zu ziehen, oder ob es eines künstlichen, von außen gegebenen Bannes bedürfe. Die höfliche Erklärung des Herrn, daß er bei näherem Sichkennenlernen zur Ueberzeugung gelangt sei, Ihre beidseitige Art passe nicht so zusammen, um eine nähere Verbindung einzugehen, ist durchaus korrekt. Er hat damit sowohl Ihnen gegenüber, als auch gegen sich selbst seine Pflicht gethan. Und Ihre Selbstachtung sollte Ihnen verbieten, weniger feinfühlig als der Mann, die Beleidigte herauszukehren und erst noch lange nach erklärenden Gründen zu fragen. Bei ernster Rückschau und Selbsterforschung werden Sie die maßgebenden Punkte schon finden. Es dürften sehr wahrscheinlich zum Ausdruck gekommene Eigenschaften sein, gegen welche Ihre Tante erfolglos ankämpfte bei Ihnen. Es zeigt wenig Mädchenstolz, wollten Sie sich jetzt mit Ihrem Bewerber auseinandersetzen, um ihn wieder für sich zu gewinnen, denn noch sind Ihnen ja keinerlei Rechte eingeräumt und noch hat der junge Mann keinerlei Pflichten gegen Sie übernommen. Betrachten Sie das Geschehene als eine Lehre und nehmen Sie ernstlich darauf Bedacht, in einem späteren Fall nicht wieder mit eigener Hand den Duft zu verwischen, mit dem ein edler Mann sein weibliches Ideal bekleidet sehen will.

Frau L. P. in O. Vorausgesetzt, daß Sie das romantisch veranlagte junge Wesen einer ganz zuverlässigen, gediegenen und erziehungskundigen Person anvertrauen können, die ein Herz hat für ein junges Mädchen und auch mit der Körperpflege durchaus vertraut ist, so legen Sie den Wünschen Ihrer Tochter nichts in den Weg. Sie soll in die Fremde gehen und andere Menschen und Verhältnisse kennen lernen dürfen innert den Schranken, welche in den neuen Verhältnissen ihr gezogen werden. Sie dürfen dann aber ihrem Drängen nicht nachgeben, wenn sie entnüchtert und vielleicht ganz unbefriedigt wieder einen Wechsel vornehmen möchte, sondern Sie müssen — wie das Schicksal — in aller Ruhe unerbittlich sein, eben im Interesse Ihres Kindes. Ihre eigene Nachgiebigkeit und Schwäche darf nicht die Unbeständigkeit und Schwäche des jungen Mädchens unterstützen, sonst fällt die Schuld an allem Mißerfolg auf Sie selbst zurück. Die Jugend muß lernen Stand halten unter dem Beispiel und Einfluß der elterlichen Konsequenz.

M. Th. A. Tüchtige Krankenpflegerinnen sind überall willkommen. Um diesen Beruf aber im Ausland mit gutem Erfolg zu betreiben, dazu gehört ein gültiges Diplom, sowie ärztliche und private Anerkennungsschreiben oder Empfehlungen. Eine Krankenpflegerin, die auf hohes Salär Anspruch macht, muß sich aber nicht nur über große Fachtüchtigkeit und Erfahrung ausweisen können, sondern sie muß über gute Umgangsformen verfügen, muß sehr taktvoll und mit den Bedürfnissen und Gewohnheiten der vornehmen Welt vertraut sein und muß Sprachkenntnisse besitzen. Vor allem aus muß sie auch die nötigen Mittel besitzen, um daraus leben zu können, bis sie genügend bekannt und gesucht ist, was je nach den Umständen länger anstehen kann, als angenommen wird. Das beste wäre wohl, in einem Hospital oder Maison de Santé vorerst Stellung zu nehmen, um die Lebensart und die Gebräuche des betreffenden Landes kennen zu lernen.

Treue Leserin in **A.** Schroffe Witterungsumschläge, stürmisches Wetter beeinflußt auch immer das körperliche und seelische Befinden der mit empfindlichen Nerven behafteten Menschen. Teils bedrückt, teils aufgeregt, macht das an sich harmloseste Vorkommnis einen viel tieferen Eindruck, als dies der Natur der Sache nach sein sollte. Wird dann der auf diese Weise leidenden Person von der Umgebung nicht die nötige Rücksicht getragen, so steigert sich das Leiden und Mißverständnisse und Zermürfnisse sind dann unausbleiblich. Nervenleidende sollten sich in guten Tagen diesen Vorgang recht fest einprägen, so würde ihnen daraus die Kraft erwachsen, die unangenehmen Empfindungen der bösen Tage als eine Wirkung natürlicher Vorgänge zu betrachten und nicht als die Wirkung von Uebelwollen und bewußter Kränkung von Seite unserer Nächsten. Der Leidende sollte es sich klar machen, daß seine, durch die Luftverhältnisse bedingten, von den anderen aber nicht so sehr empfundenen Stimmungen und Seelenzustände große Ansprüche an Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung machen, er sucht dann selber nach Möglichkeit seiner trüben Stimmungen Meister zu werden und kann auf diese Weise unerquickliche Zwischenfälle verhüten. Wenn nur wenigstens so viel erreicht werden kann, daß keine bitteren Worte fallen, die auf der anderen Seite wieder solchen rufen, so ist unendlich viel gewonnen. Für die erste Zeit mag solche Selbstbeherrschung ein Ding der Unmöglichkeit scheinen, aber was ist einem selbstlosen, unablässig an seiner eigenen Vervollkommung arbeitenden Frauen- und Mutterherzen nicht alles möglich! Ein solches Mühen bleibt nicht ungesehen und es trägt den schönsten Lohn in sich selbst.

Um schön zu sein genügt es nicht, einen frischen Teint zu besitzen, sondern tägliche Hautpflege des Gesichts und der Hände ist notwendig. Das beste Mittel für diesen Zweck ist **Crème Simon,** deren 40-jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert bewiesen hat. Neben diesem ausgezeichneten Produkt wende man kein anderes Puder an als **Puder** de riz **Simon** à la violette oder à l'héliotrope. (H 3371 G) [2134

DIE MUNDPFLEGE.

Dank seines lieblichen Parfums ist der Pfeffermünzgeist **Ricqlès** das angenehmste antiseptische Mundwasser. Der **Ricqlès** reinigt den Atem, gibt den Zähnen ihre natürliche weisse Farbe, schützt sie vor Hohlwerden. Man verlange stets **Ricqlès.** *(Ausser Wettbewerb, Paris 1900)* [2446

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen.

Vom 3. bis 12. Monat benötigt ein jedes Kind eine Knochen und Muskel bildende Nahrung. Kuhmilch allein genügt da nicht mehr. Wer kräftige, widerstandsfähige Kinder will, gebe Ihnen neben der Kuhmilch täglich 3 Mal mittels der Saugflasche das vorzügliche Kindermehl **Galactina.** [2109

Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesetzlich geschützte Spezialheilmittel „Antituberkulin". Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Preis Fr. 3. 50. Depots: **Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2118

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht berugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Kleine Familie (Herr und Frau mit Stubenmädchen) eine moderne Villa in Zürich bewohnend, sucht für bleibend eine gut empfohlene junge Köchin, welche bereits selbständig kochen kann, und die geschickt und strebsam genug ist, um die **feine** *Küche zu erlernen. Einer diesen Bedingungen entsprechenden Tochter werden zu Anfang fünfzig Franken Monatslohn bezahlt mit späterer Aufbesserung und anderen Vorteilen. Schöne Kücheinrichtungen, eigenes Schlafzimmer und selbstverständlich gute Behandlung. Eingaben mit den nötigen Ausweisen sind an die Expedition zu richten.* [2444

Für Waisenbehörden und Vormünder.

Freistelle offen in einer Privathaushaltungsschule für ein intelligentes und lernfreudiges Mädchen, das einen empfehlenswerten Charakter besitzt. Offerten mit genauen Angaben befördert die Expedition. [FV 2470

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigarten Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis mein s Mittels Fr. 4. 75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege" Versandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey

600 M. hoch. 600 M. hoch.

Aufnahmen von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektricität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Frl. Dr. Bayer.** [2445

Helios-Email-Putzpulver

in **grünen** Paketen

ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände **von Ansätzen aller Art** zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in **gelben** Paketen

ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen **rasch einen brillanten Hochglanz** zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in **blauen** Paketen

ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in **rosa** Paketen

ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel- und Zinngegenstände **ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend** zu machen [2380

empfiehlt

H. Wegelin, vorm. Fritz Bäbler, **Glarus.**

Vorrätig in Droguerien und Colonialwarenhandlungen.

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von [2442

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! *Man verlange ausdrücklich* **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Die A.-G. vormals
J. Spörri
ZÜRICH

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection
Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff
Einsicht genommen zu haben. [2411
Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.

[2375

Madame VITTOZ
Montreux
sucht junge Töchter

zur Erlernung der Weisswaren-Anfertigung. Unterricht im Französischen und in der Buchhaltung durch Herrn Vittoz, Lehrer. Piano zur Verfügung. Referenzen in der deutschen Schweiz. [2388

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381
Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet
Boudry, Neuchâtel.

Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. **F. Clere**, La Forestière, **Baulmes**, Kanton Waadt. [2339

Töchter-Pensionat
Lausanne, Riante Rive
— Mlles Copt. —

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302

SCHÖNE BÜSTE
(H 1343 Xa)

erzielt m. in 2 Monaten durch d.
PILULES ORIENTALES
die einzig echten und als *Gesundheits-zuträglich garantirt*, welche ohne die Taille zu vergrössern ein **graziöses Embonpoint** erzeugen.
Flac. m. Notiz Fr. **6.35** franko.
Ratié, Apothek., 5, Passage Verdeau, **Paris** — Dépôt in *Genf*: **Droguerie Cartier & Jorin**, 12, Rue du Marché. [1863

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN Fritsch & Co. NACHF. VON Jordan & Co. ZÜRICH BAHNHOFSTR. 60
Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl I. Nouveautés.
Verkauf meterweise.
Fertige Costümes. Massanfertigung.
Muster und Modebilder franko. [2348

Gestickte Tüll-Vorhänge

2373] und **Stickereien** versendet
J. Engeli, Broderies, **St. Gallen**

Wollt Ihr?

die Magerkeit loswerden? Wollt Ihr volle üppige Formen erzielen? Wollt Ihr die „Pflege der Brüste“,
neueste Prachtausgabe (Buch für jede Frau) so sendet mir Euere genaue Adresse mit dem Inserat und **60 Cts.** in Marken, niemand bereut's! [2434
J. Kronwarth's Depot
Winterthur (Fach).

Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.
Ganz rein, mild und neutral.
1811] Nur echt mit dem Namenszug
Bergmann
auf der Etikette.

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden***, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen***. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. *50 %* ***Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. $2^1/_2$ Kg. zu Fr. 4.40, $4^3/_4$ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571
R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater	Fr.	1.50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen	„	—.50
Ernste und lustige Sinnsprüche	„	—.50
Lustige Handwerkersprüche und **fidele Gantanzeige**	„	—.40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge	„	—.20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	„	—.50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.	„	1.—
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen	„	1.—
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden	„	1.50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5.—.
Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990
A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Pension famille.

Bei einem Landwirt würde man vier **Knaben** aufnehmen, welche die franz. Sprache zu erlernen wünschen. Gelegenheit, die Sekundarschule des Dorfes zu besuchen. Gute Pflege, gute Nahrung bei bescheidenem Pensionspreis. Gute Referenzen. [2435

Sich wenden an **Eugène Troyon-Müller**, agriculteur, Colombier (Neuchâtel).

Misses Hull 2303
nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

Eltern

welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken**, den **Handel** und die **Industrie**, sowie auch auf den **Post-, Telegraphen-** und **Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. 2320

Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen **ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strangen die von uns zuerst eingeführten **Paplermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Za 1635 g) [2385
Lang & Co. in Reiden.

Die neuesten Frühjahr- und Sommer-

Postfreie Zusendung **Damenkleiderstoffe** Postfreie Zusendung

der Firma Oettinger & Co., Zürich [2418

sind hervorragend reichhaltig, geschmackvoll und gediegen.

O. WALTER-OBRECHT'S **Krokodilkamm**

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [2178

Knaben-Institut ❀ Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

Direktor: **N. Quinche,** *Besitzer.*

Saponina ✚ Patent 420

Bestes aller existierenden **Waschpulver.**

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg

à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.

franko jede Schweizer-Bahnstation. Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

Alleinverkauf für die Schweiz:

Alb. Schubiger, Luzern.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

Töchter-Pensionat „Lauguedoc"

Lausanne.

Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Garten, Tennis, herrliche Lage. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Ia Referenzen. Jährlicher Pensionspreis 1000 Fr. [2438

B. Pellaton.

(Sig 1200 G) [2424

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte

„Für die Kinderstube"

sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

1763

SALUS Zürich: Splügenstrasse 2. Bern: Thunstrasse 32.

Telephon. [2121

Einzige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3—5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

2430

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

2247]

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die

Coburger.

Ueber 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekte und Probe-Maschinen zur Verfügung. [2400

Generalvertretung für die Schweiz:

Frau Germann, Bonstetten (Zürich).

Ia. Wringer- und Ausschwingmaschinen.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2288

Bett-Tücher

Reinleinen, ½leinen gebleicht, garngebleicht, gebaucht etc. in diversen Breiten. Garantiert **extra stark** und sehr billig.

Tischzeug und Servietten

einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei

Hohlsäume etc.

2472

Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche. **Aeusserst billige Preise.**

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware **im neuen Zustande** sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um **in aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können bis **3 Monate Zahlungstermin** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten.

Specialität: **Brautaussteuern** und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten.

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz. Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb. **Handweberei.**

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.

Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.

[22 0

(H 1600 J) [2988

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh.

L. Arzt Fch Spengler

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [23:6

Jede kluge Hausfrau

weiss die

Spezialitäten der Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel

sehr wohl zu schätzen.

Sie gibt zum **Thee, Chocolade, Kaffee:**

Singer's Hygeinischer Zwieback.

Sie gibt zum **Bier:**

Singer's Kleine Salzbretzeli.

Sie gibt zum **Dessert:**

Singer's Echte Basler Leckerli

und erwirbt sich damit [2193

Das Lob ihrer Gäste.

An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel.

Doktor Dannz und seine Frau

Roman von W. Heimburg

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die **„Gartenlaube“** soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die kleine Kokette.

Mein Hans, mein Täubchen, süßer Schatz,
Du zürnst schon wieder sehr.
Du wendest deine Augen ab,
Sie blitzen unheilschwer.
O blicke mich doch lächelnd an!
Schau nicht so grimmig drein!
So, so! Nur lustig! Sage mir,
Liebst du mich, Hänschen mein?

Wenn wohlgefällig auch mein Aug
Manchmal auf andern ruht,
Und du zurückgesetzt dich wähnst,
Bin ich doch dir nur gut.
Daß ich durchaus nicht häßlich bin,
Ist nicht mein Fehler, nein!
Mit Blicken zahl' den Schmeichlern ich . . .
Liebst du mich, Hänschen mein?

Warum dem Krämer ich gesagt,
Daß er noch hoffen kann?
Du Närrchen — um so besser mißt
Er mir das Linnen dann
Das feine Linnen wird zum Schmuck
Für unsern Tisch einst sein;
Der arme Krämer aber hofft . . .
Liebst du mich, Hänschen mein?

Zieh' deine Stirne nicht so kraus,
Das steht dir gar zu schlecht.
Der Peter ruft mich jetzt zum Tanz,
Das ist dir doch wohl recht?
Der Fasching kommt ja stets zuerst,
Das Fasten hinterdrein;
Dann bin ich ewig dein, mein Schatz . . .
Liebst du mich, Hänschen mein?

Kozma, Andor de Leveld.

Ein zweckmäßiges Testament.

Ein vor fünf Jahren in Bayern verstorbener Junggeselle hinterließ ein Testament, das erst fünf Jahre später geöffnet werden durfte. Es stellt sich nun heraus, daß er 250,000 Mark Vermögen hinterließ, hievon 20,000 Mark für wohlthätige Zwecke bestimmte, den Rest aber seinen beiden Nichten unter der Bedingung vermachte, daß beide vor Erbsantritt je 1 Jahr bei einer Münchener Familie als Dienstmädchen in Dienst treten, unter völligem Verzichte auf ihre bisherige Lebensweise, nur mit dem Nötigsten versehen, gegen Magdlohn und ohne Unterstützung von Hause; nachher haben sie, vor Antritt des Erbes, ein Zeugnis über Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft vorzuweisen. Die Schwesterstochter hat sich der Bedingung unterzogen und dient heute in der Familie eines Münchner Installateurs. Die Bruderstochter dagegen, eine in einem Institut erzogene Beamtentochter, hat die Gültigkeit des Testamentes angefochten, weil der Onkel „offenbar" nicht bei klarem Verstande gewesen sei.

Eine lange Verlobung.

Den Rekord der längsten Verlobung hat jedenfalls ein alter Mann in Böhmen gedrückt. Franz Rosner, ein armer Tagelöhner aus Oberpolitz verliebte sich als junger Mensch von 25 Jahren in die bildschöne Anna Renner, und diese erwiderte seine Neigung. Aber der ehelichen Verbindung türmten sich stets neue Hindernisse in den Weg, bald fehlte es an den nötigen Geldmitteln, bald an einem Heim, dann mußte Franz in den Krieg und kam als Krüppel mit zerschossenem Arm wieder. Trotzdem ließ das Mädchen nicht von ihm und schlug alle andern Bewerber aus. Vor kurzem nun wurde Franz krank, schwer, unheilbar, und auf dem Totenbett ließ er sich noch mit der Geliebten trauen. Zwei Tage nach seinem hundertsten Geburtstage starb er. Seine trauernde Witwe ist 93 Jahre alt.

Die Zöpfe als Thermometer.

Wenn von einer Schule eine Frage aufgegriffen wird, von welcher in den Unterrichtsstunden nicht laut geredet werden darf, so ist es für die Lehrer zum Verzweifeln. Niemand lernt, niemand hört, niemand ist ruhig. Will man sich über die heimliche Bewegung in der Schule wirklich amüsieren, so darf man nicht vorausgehen, sondern man muß hinten nachfolgen, wo man die Zöpfe im Auge hat. Man sollte meinen, sie hätten ein selbständiges Leben bekommen. Sie hüpfen, tanzen, verschlingen und lösen sich, und der Farbenunterschied wirkt mit seiner außerordentlichen Unruhe geradezu komisch. All die brandroten, braunroten gegen die dunklen, welche wasserfarbig aussehen oder goldig glänzen, gegen die, welche außen schwarz und innen braun oder ganz bläulich-rabenschwarz sind. Und die Zöpfe sind so eifrig und beweglich, als plauderten sie miteinander; das Leben auf dem Rücken ist ein treuer Reflex des wirklichen Lebens. Björnstjerne Björnson.

Neuheit Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser in trockener Form und unzerbrechlicher Packung.

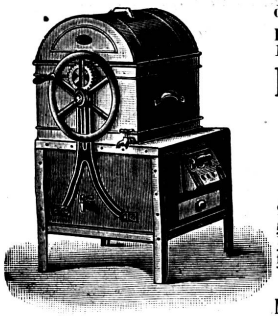
Zur Selbstbereitung eines die Mundhöhle desinfizierenden Mundwassers von feinstem Parfüm. 2231

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Sorgfält. prompte Bedienung. — **Kleider-Färberei** — **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za 6 225) **48 Neugasse 48** Fabrik: **Konkordiastr. 3** Telephon! 2324 — **Chem. Waschanstalt** — Billige Preise.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen
J. DÜNNER
in Schönbühl bei **Bern.**

Diese Maschine hat eine **Feuerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50 % Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, **Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	à	Fr. 2.—
Für die Kleine Welt	à	„ —.60
Koch- und Haushaltungsschule	à	„ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

2289] *Verlag und Expedition.*

Bruchleidende

finden **sichere** und **schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

Bruchband ohne Feder

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch (O 700 B) [2429

Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.

Das ächte **„Perl-Garn"** gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquette ✕ Nr. 8/3fach Grüne Etiquette

(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)

ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses **Garn**, sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt von den Fabrikanten **J. J. Künzli & Co.**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [2275

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg! **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [223]

Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir: [2114

Schlafzimmer	Esszimmer	Salon
in Eichen- od. Rusterholz	in Nussbaumholz (innen Eiche)	in Nussbaumholz (innen Eiche)
2 Bettladen 1×2 m innen	1 Büffet	1 Sofa } m. Plüsch od.
2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen	1 Ausziehtisch 130/90	2 Fauteuil } Kameeltasch.
2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen	6 Rohrsessel	2 Halbfauteuil } n. Wahl bezog.
2 Nachttische mit Marmor	1 Serviertisch	1 Salontisch
1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz	1 Rollendivan mit Moquette	1 Silberschrank
1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas	**Fr. 600.—**	1 Spiegel
2 Stühle, 1 Handtuchständ.		**Fr. 680.—**
Fr. 1000.—		

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I Schifflände 12
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.

Neuheiten! in **Uhren** **Gold- und Silberwaren**

2271 empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen **Speicher**

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

Billiger und ausgiebiger als frische Kuhbutter ist die Kokosnussbutter

Palmin

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme [2260

Carl Brugger-Harnisch

KREUZLINGEN.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

2251] **Ennenda.**

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25

BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1. 25
" " "	Seide und Wolle, beige und schwarz	" 1. 75
Herrensocken (Fuss ohne Naht	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle zu	Fr. 0. 55
	Vigogne, lederfarben und beige	" 0. 55
	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz	" 0. 75
	reinwollene, in schwarz und beige	" 0. 75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige	" 1. 25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	" 1. 45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [2272

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts. mehr.

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.,** Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

Achten Sie, bitte, auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Dépôts: Droguerien Fleischmann, Konradstrasse. 99; Gerig, Hottingerbazar; Wernle, Demiéville & Cie. L. Widmer, (Meier-Schaad) in Zürich.

(Forts. folgt.)

Wizemann's feinste

Palmbutter

ist auch in heissem Zustande geruchfrei.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.

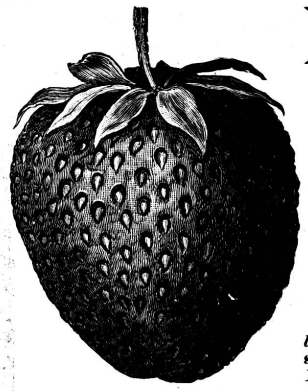
Lenzburger Beerenkulturen einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.

Lenzburger Confituren

sind anerkannt die besten!

Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig.

Lenzburger Confituren werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann.
Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.



Lenzburger Confituren

von

Himbeeren
Erdbeeren
Johannisbeeren
Aprikosen
Brombeeren
Zwetschgen
Heidelbeeren
Orangen

Aepfeln
Quitten
Stachelbeeren
Mirabellen
Hagebutten
Kirschen
Pfirsichen
Hollunder

sind in [2323

lackierten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo,
soliden Emaileimern von 25, 10 und 5 Kilo,
Emailkochtöpfen von 10 und 5 Kilo,

weissen Töpfen mit Perg.-Verschl. v. 500 gr. Inhalt
Gläsern " " " 500 " "
Flacons sterilisiert " 500 " "

überall zu haben.

Man verlange durchaus **Lenzburger Confituren.**

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.